

Reise durch die 13 Monate

Helmut Neerfeld hat die Besucher der Mediathek in Hausach am Donnerstag mitgenommen auf eine lyrisch-musikalische Reise in die Welt von Erich Kästner.

VON ANDREAS BUCHTA

Hausach. Mehr als 50 Besucher waren am Donnerstag in die Hausacher Mediathek gekommen, um Helmut Neerfelds lyrisch-musikalischer Reise durchs Jahr mit Erich Kästners Gedichtszyklus „Die dreizehn Monate“ zu lauschen. Im Wechsel mit Debra Schröter rezitierte er die 13 Gedichte und begleitete sie virtuos und höchst passend am Akkordeon.

Begrüßt im Namen des Leselenzes wurden die vielen Besucher von José F. A. Oliver, der die Gelegenheit nutzte, den Zuhörern den „Ersten Kinder-Literatur-Pfad Deutschlands“ in Hausach ans Herz zu legen, der noch bis Ende des Jahres begehbar sei.

„Das Jahr ist klein und liegt noch in der Wiege“, begann Debra Schröter ausdrucksvoll mit dem Januar und zeigte dazu, wie zu jedem Monat jeweils eine Grafik von Celestino Piatti. Mit „Und stirbt in einem Jahr. Und das ist bald“ und mit einer beschwingten „Ballszene“ von Joseph Hellmesberger, auf dem Akkordeon gespielt, ging der Januar zu Ende.

Mit Eis und Schnee

Monat für Monat rezitierten die beiden im Wechsel: Ausdrucksstark und gefühlsbetont Debra Schröter, tiefgründig und nachdenklich Helmut Neerfeld. Mit Eis und Schnee, aber auch mit dem bitteren Erwachen an Aschermittwoch zeigte sich der Februar und wurde verabschiedet von Matos Rodríguez' melancholischem Tango „La Cumparsita“. Im März dann machte „der Winter Inventur“, während Astor Piazzollas „Chiquillín den Bachin“ erklang.

Unaufhaltsam weiter schritt das Jahr mit dem April, den das Akkordeon mit einer beschwingten Musette schmückte, um dann den Wonnemonat Mai mit einem Val-



Helmut Neerfeld und Debra Schröter begeisterten mit Erich Kästners „Die dreizehn Monate“ ein großes Publikum in der Hausacher Mediathek.

Foto: Andreas Buchta

se Francaise zu schmücken. In aufregendem Kontrast erklang zum Juni Paul Desmonds Jazztitel „Take Five“, während den Juli das Chanson „La vie en rose“ schmückte, bei dem etliche Zuhörer nicht mehr anders konnten, als die Melodie mitzusummen.

„Nun hebt das Jahr die Sense hoch und mäht die Sommertage wie ein Bauer“, hieß es zu Beginn des Augusts, der sich dann (natürlich!) mit George Gershwins „Summertime“ schmücken durfte und dann mahnd-widersprüchlich endete: „Nichts bleibt, mein Herz. Und alles ist von Dauer.“ Melancholisch wurde die Stimmung im Herbst, musikalisch

wirkungsvoll untermalt von Astor Piazzollas Tango „Vuelvo al sur“ und Erol Garners „Misty“.

„Das Jahr ward alt. Hat dünne Haar“. Ist gar nicht mehr gesund“ hieß es im Dezember, um es dann die düstere Feststellung ausrufen zu lassen: „Das Jahr kennt seinen letzten Tag, du kennst den deinen nicht.“ Der Akkordeonspieler verabschiedete das Jahr angemessen mit dem „Tango final“ von Astor Piazzolla.

Selbst erschaffen

Aber halt! Da war doch noch etwas: Erich Kästners angekündigter 13. Monat. „Wie sah

er aus, wenn er sich wünschen ließe?“, hieß es da. Der Zusatzmonat würde all die Höhen des ganzen Jahresverlaufs in sich vereinen und müsste von jedem für sich selbst erschaffen werden, erläuterte Neerfeld. Reichlich musikalisch geschmückt wurde dieser 13. Monat von Astor Piazzollas „Libertango“: „Dreizehnter Monat, lass uns an dich glauben!“

Der Beifall für diesen ungewöhnlichen und anregenden Abend mit zwei bemerkenswerten, ausdrucksstarken Rezitatoren und einem virtuos Musiker war groß. Helmut Neerfeld bedankte sich mit einer stimmungsvollen Zugabe: „La Paloma“.